

## **Dämm-Chaos und Atomausstieg beenden den Traum von der sauberen Energie**

Welt, 05.01.2023, Michael Fabricius

[https://www.welt.de/wirtschaft/plus243028595/Klimaschutz-Daemm-Stau-und-Atomausstieg-zerstoeren-Deutschlands-Ziele.html?sc\\_src=email\\_3559823&sc\\_lid=356167847&sc\\_uid=9b9AoAfTYB&sc\\_lid=4615&sc\\_cid=3559823&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc\\_eh=94c824e22aa172ca1](https://www.welt.de/wirtschaft/plus243028595/Klimaschutz-Daemm-Stau-und-Atomausstieg-zerstoeren-Deutschlands-Ziele.html?sc_src=email_3559823&sc_lid=356167847&sc_uid=9b9AoAfTYB&sc_lid=4615&sc_cid=3559823&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc_eh=94c824e22aa172ca1)

Obwohl Haushalte und Unternehmen Energie sparten und das Wetter den Erneuerbaren in die Hände spielte, hat Deutschland seine Ziele zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß verfehlt. Die Zahlen zeigen, welche Lücke die abgeschalteten AKW gerissen haben – und wie wenig Fortschritte es im Gebäudebestand gibt.

Selten dürften die Voraussetzungen für ein Absenken der CO<sub>2</sub>-Emissionen so günstig gewesen sein wie im vergangenen Jahr: Die meiste Zeit war es überdurchschnittlich warm, und bis auf wenige Frosttage im Dezember liefen die Heizungen in deutschen Haushalten auf Sparflamme. Die Industrie musste aus verschiedenen Gründen die Produktion herunterfahren, die Energie- und Spritpreise schossen in die Höhe und sorgten allein deshalb für Sparzwang. Und trotzdem hat Deutschland die selbst gesteckten Klimaschutzziele klar verfehlt.

Laut einer Auswertung der Lobbyorganisation Agora Energiewende betrug die Emissionen 2022 rund 761 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> und lagen damit nur eine Million Tonnen niedriger als im Vorjahr. Das Emissionsziel von 756 Millionen Tonnen wurde demnach um fünf Einheiten überschritten. Dabei ging der Energieverbrauch laut Agora sogar um 4,7 Prozent im Vergleich zu 2021 zurück, und der Anteil der erneuerbaren Energien stieg auf ein Rekordhoch, hieß es weiter. Eigentlich eine gute Voraussetzung für den Klimaschutz.

Doch diese Minderungen wurden zunichtegemacht, weil die Verstromung von Erdgas – bisher eine der wichtigsten Säulen der deutschen Energiewende – wegen Russlands Krieg reduziert und durch emissionsintensivere Kohle oder teilweise Öl ersetzt werden musste. Zudem gingen 2022 drei Kernkraftwerke vom Netz. Als Ausgleich wurden alte Braunkohlemeiler reaktiviert. In der Folge stiegen im Energiesektor die Emissionen um acht Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>.

Auch noch so viele wind- und sonnenreiche Tage konnten das nicht ausgleichen, denn das sei eben nur gutes Wetter gewesen: „Das Rekordjahr für die Erneuerbaren Energien ist wetterbedingt und damit kein struktureller Beitrag zum Klimaschutz“, erklärte Agora-Direktor Simon Müller. Beim Ausbau der Windenergie habe es keine großen Fortschritte gegeben. Im Stromsektor verschlechterte sich die deutsche Klimabilanz gegen Ende des Jahres zusehends.

Während einiger sonnen- und windarmer Phasen im November und Dezember lag Deutschland mit rund 700 Gramm CO<sub>2</sub> pro erzeugter Kilowattstunde Strom streckenweise auf einem ähnlichen Emissionsniveau wie Polen, wo im Winter mehr als 50 Prozent des Stroms aus Braunkohle stammen. Frankreich hingegen emittiert lediglich ein Zehntel der deutschen CO<sub>2</sub>-Menge pro Kilowattstunde Strom.

Im Bundesministerium für Wirtschaft und Klima rät man dazu, die Agora-Zahlen „mit Vorsicht“ zu genießen. „Die offizielle Treibhausgasbilanz legt das Umweltbundesamt Mitte März vor“, sagte Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne). Dennoch zeige „ein genauerer Blick auf die Agora-Zahlen eine erste Tendenz und den notwendigen Handlungsbedarf“. Die Regierung arbeite aktuell an einem neuen Energieeffizienz-Gesetz.

Die „Tendenz“ dürfte sich indes auch in diesem Jahr fortsetzen. Nach der Abschaltung von drei Kernkraftwerken im vergangenen Jahr sei die Strommenge aus Kernenergie laut Agora bereits um 31 Terawattstunden gesunken, die Braunkohleverstromung indes um 6,9 Terawattstunden (6,3 Prozent) und die Steinkohleverstromung um 11,4 Terawattstunden (21 Prozent) gestiegen. Werden die verbliebenen drei AKW wie geplant im April abgeschaltet, fehlen mindestens weitere 30 Terawattstunden im Netz – die mangels Windkraftausbau ebenfalls zum Teil durch Kohle oder importiertes Gas ersetzt werden dürften.

Neben dem Energiesektor sind laut Agora auch die Bereiche Verkehr und Gebäude unter ihren CO<sub>2</sub>-Zielmarken geblieben. Beim Verkehr wurden 150 Millionen Tonnen statt angepeilter 139 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> emittiert. Die Deutschen fahren offenbar mehr Auto als im Vorjahr. Und der Gebäudebereich überschritt das Ziel von 113 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> um fünf Einheiten – und das, obwohl die Energiekrise zu einem starken Verbrauchsrückgang besonders bei Erdgas führte, wie Agora betont. Das liege an „jahrelangen Versäumnissen bei der Wärmewende“.

Seit nunmehr acht Jahren gibt es kaum noch Rückgänge bei den Emissionen im Gebäudesektor. Im Großen und Ganzen bewegt sich die jährlich ausgestoßene Menge seit acht Jahren zwischen 115 und 120 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>, obwohl jedes Jahr ein zweistelliger Milliardenbetrag in die energetische Sanierung investiert wird.

In der Immobilien- und Wohnungswirtschaft sieht man die Ursache dafür am Festhalten der Regierung an der maximalen Effizienz jedes einzelnen Gebäudes.

„Angesichts der Energiekrise ist es fünf nach zwölf, dass die Regierung endlich auf eine technologieoffene Energiewende mit Fokus auf die Energieversorgung vor Ort in den Quartieren umschwenkt“, sagt Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Gemeint ist: Der Staat muss zunächst seinerseits für mehr grüne Energie vor Ort sorgen, bevor immer noch mehr gedämmt wird.

Weiter sagte Gedaschko: „Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen mehr als eindeutig, dass mit einem politischen Tunnelblick die Anforderungen an die Energieeffizienz einzelner Gebäude einseitig viel zu hoch geschraubt wurden. Das hat zu sehr teuren energetischen Zwangsmaßnahmen mit viel zu wenig Einspareffekt geführt.“

Im Neubau etwa gilt ab kommendem Jahr verpflichtend der Effizienzhaus-40-Standard, zusätzlich ist ein Nachhaltigkeits-Zertifikat gefordert. Viele Projektentwickler halten die Anforderungen vor dem Hintergrund hoher Baukosten kaum für umsetzbar.

Im Ministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen will man dennoch an der bisherigen Strategie festhalten. „Wir werden im neuen Jahr alles dafür tun, um die Treibhausgasemissionen beim Bauen, Umbauen, Sanieren und Wohnen weiter zu reduzieren“, sagte eine Sprecherin. Es bestehe „weiterhin ein großes Reduktionspotenzial“. Deshalb arbeite die Bundesregierung aktuell an einem „Sofortprogramm“.